

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	37 (1964)
Heft:	11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FOURIER

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes



und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Gersau, November 1964
Erscheint monatlich
37. Jahrgang Nr. 11

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Bewilligung der Redaktion

SRV-begläubigte Auflage 8187 Exemplare

VON MONAT ZU MONAT

Am Festakt zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Verbandes Volksdienst — Soldatenwohl, die am 11. September auf dem Bürgenstock stattfand, sprach der Verfasser unserer Rubrik «Von Monat zu Monat» über das Thema «Soziale Arbeit in der Armee und ihre geistigen Grundlagen 1914—1964». Wir glauben, dass dieses Referat, das mannigfache Berührungsstücke zu unserer Arbeit aufweist, unsere Leser interessieren dürfte. Redaktion

Soziale Arbeit in der Armee und ihre geistigen Grundlagen 1914—1964

Gedenktage eines bedeutenden Jubiläums, wie wir es heute miteinander begehen dürfen, sind nicht nur Tage der Feier, sondern auch Tage der Besinnung. Wir erleben dieses Besinnen auf wichtige Geschehnisse heute im Grossen, indem wir der 50. und der 25. Wiederkehr der Tage gedenken, in welchen zwei mörderische Weltkriege ausgebrochen sind, die das Bild unserer Welt von Grund auf umgestaltet haben. Wir haben allen Anlass, uns auf diese Geschehnisse zu besinnen und uns darüber Rechenschaft zu geben, was sie uns bedeuten. Wir dürfen es in Dankbarkeit tun, für die wunderbare Bewahrung, die unserem Volk widerfahren ist. Sie muss uns Verpflichtung sein, dass wir uns ihrer würdig erweisen.

Im Schatten der weltbewegenden Geschehnisse, aber nicht ohne innern Zusammenhang mit ihnen, steht das grosse Werk der Fürsorge für unsere Soldaten, zu dessen besonderem Gedenken wir heute zusammengekommen sind. Unsere Schweizerische Soldatenfürsorge und namentlich ihr wichtiger Zweig der Soldatenstuben, sind Schöpfungen des ersten Weltkriegs. Dieser Krieg brachte zum ersten Male in der schweizerischen Geschichte das längere Heraustreten unserer Armee aus dem reinen Milizverhältnis zum aktiven Heer. Bald zeigte es sich nun, dass die Miliz in mancher Hinsicht den Anforderungen eines länger dauernden Dienstes nicht in allen Teilen gewachsen ist; namentlich bereitet ihr die längere Präsenz grosse Schwierigkeiten.

Wir müssen schon hier feststellen, und werden es bei der Betrachtung der letzten 50 Jahre unserer Wehrgeschichte immer wieder sehen, wie sehr die Miliz die zentrale Erscheinung unserer Heeresgestaltung ist, die bestimmend ist für alle unsere militärischen Einrichtungen. Vor allem ist die Miliz eine Wehrform der kurzen Dienstzeit; wo sie aus ihr heraustritt, stellen sich sofort neue und grosse Bedürfnisse. Gerade an der Gestaltung der sozialen Institutionen der Armee zeigen sich immer wieder die engen Wechselwirkungen zwischen der Miliz und unsren militärischen Einrichtungen.